Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 218. Freitag den 17. September 1830.

Dringende Bitte an Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohner.

Die große Menge armer Kinder, welche in den Elementar- und Armenschulen auf öffentliche Kosten Unterricht erhalten, bei strenger Winter-Witterung aber dieser Wohlthat nicht theilhaftig werden können, weil ihre Eltern unvermögend sind, sie mit hinlänglich warmer Kleidung zu versehen, veranlaßte uns im December v. J. unsre wohlthätig gesinnten Mitbürger, um milde Beiträge in Gelde oder abgelegten Kleidungsstücken zu bitten. Unsre Hoffnung hat uns nicht getäuscht, denn wir sind durch das, was an Geld und abgelegten Kleidungsstücken uns gespendet worden, vermögend gewesen, die bedürftigsten Armenschüler und Schülerinnen mit den nothwendigsten Kleidungsstücken zu versehen.

Mit dem verbindlichsten Danke und den aufrichtigsten Seegenswünschen für alle Diejenigen, welche hiezu beigetragen haben, erlauben wir uns die wohlthätig gesinnten Einwohner Breslau's ergebenst zu ersuchen:

uns auch zu dem bevorstehenden Winter durch milde Beiträge **an Geld und abgelegten Kleidungsstücken oder Wäsche**, zu deren Empfange gegen Quittung, der Buchhalter Schiller im Armenhause, so wie der Rathhaus-Inspektor Klug auf hiesigen Rathhause angewiesen sind, wiederum in den Stand zu setzen, den drückenden Mangel der armen Schulkinder an hinlänglicher Bekleidung abhelfen zu können.

Breslau den 15. September 1830.

Die Armen-Direction.

Preußen.

Berlin, vom 13. September. — Se. Majestät der König haben den Grafen Silvius Wilhelm Karl Heinrich v. Pückler zum Kammerherrn zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Lehrer Brandrupp an der Töchterschule zu Treptow an der Rega und dem bei dem landräthlichen Amte der Ost-Priegnitz angestellten Kreisboten Thiede, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Geheimen Regierungs-Rath und Professor Dr. Böckh, nach der auf ihn gefallenen Wahl, als Rector der hiesigen Universität für das Universitätsjahr 1830 — 31 Allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Auch haben Se. Majestät der König, den Maler Friedrich Bürde zum Professor bei der Akademie der Künste zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Der königl. würtembergsche General-Major und Inspecteur der Cavallerie, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Bismark, ist von hier nach Stuttgart abgereist.

Aus Solingen vom 4ten d. M. wird gemeldet: „Zum zweitenmal hatte unsere Stadt heute das Glück, Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm in ihrer Mitte zu verehren, Höchstwelcher mit des Prinzen Albrecht Königl. Hoh. auf der Rückreise von Lippstadt nach Köln, gegen 10 Uhr Morgens hier eintraf. Höchstdieselben wurden, wie das vorigemal, am Hause des Herrn Knecht von der Behörde und von den Chefs der ersten Handelshäuser empfangen und bewillkommt. Beide verehrte Prinzen geruhten alsdann, die zu dem Ende ehrerbietigst vorgelegten in der Bearbeitung befindlichen Säbelklingen, eigenhändig mit Höchstihrer Namensschrift zu bezeichnen. Mit diesem Schmucke geziert und mit der angebrachten Bezeichnung des heu-

tigen frohen Tages, wurden die Klingen nun sogleich vergoldet, fertig gemacht und von den hohen Reisenden als ein „Andenken an Solingen" huldreichst angenommen."

Nachrichten aus Düsseldorf zufolge, ist Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht, von Köln kommend, am 7ten d. daselbst eingetroffen und hat, nach kurzem Verweilen, bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich, die Reise über Krefeld nach dem Haag fortgesetzt.

Bei einem sehr heftigen Gewitter, das am 18ten August Vormittags in der Gegend von Graudenz statt fand, traf ein Blitzschlag die Dorfschule zu Wolff, in der 72 Kinder beisammen waren. Von diesen wurden mehrere gleich betäubt und fielen leblos nieder, wurden aber bald wieder ermuntert. Im Uebrigen hatte der Blitz im Gebäude keinen Schaden angerichtet, außer daß merkwürdiger Weise die Landcharten an den Wänden versengt und die Schultafeln und die Dielen des Fußbodens zersplittert waren.

Deutschland.

München, vom 8. September. — Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russ. Vicekanzler, Hrn. Grafen von Nesselrode, die Insignien des Hubertus-Ordens verliehen.

Dem Vernehmen nach, sagt die Frankf. Ztg., wird der nächsten Stände-Versammlung zu München ein Gesetzesvorschlag zur Abschaffung der Todesstrafe vorgelegt werden.

Weimar, vom 9. Septbr. — Se. Königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen sind heute Nachmittag mit Gefolge auf der Rückreise nach Kassel hier eingetroffen, und übernachten im Gasthofe zum Erbprinzen. — Am 6ten d. sind Se. Königl. Hoh. der Großherzog zum Besuche an den Großherzogl. Höfen zu Carlsruhe und Darmstadt, Ihre K. Hoh. die Großherzogin aber nach dem Lustschloß Dornburg an der Saale, von Belvedere bei Weimar abgereist.

Hannover. Männer, welche als einsichtsvoll und freisinnig rühmlichst bekannt sind, sagen laut, sowohl in Familiencirkeln als an öffentlichen Orten, daß unser jetziger König der talentvollste Staatsmann in seinem Königreich Hannover sey. Andere meinen, er sey gar der einzige Staatsmann in seinem deutschen Lande. Ein dritter schildert den Charakter des Monarchen als fest, gerecht, billigdenkend, und belegt alle diese Eigenschaften mit Beispielen aus dessen Leben; ein vierter spricht von dem häuslichen Leben, der Eintracht und Liebe des hohen Königl. Paares. — Als Georg IV. zum Thron gelangte, beobachtete Alles ein tiefes Schweigen. Von 1814 an bis 1830 nahmen die Bürger an der Feier des Geburtstags des Königs geringen Antheil. Aber am 21. August d. J., dem Geburtstage unsers Königs, war die ganze Residenz herrlich beleuchtet.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 4ten September stattete Herr Daunant einen Bericht über mehrere bei der Kammer eingegangene Bittschriften ab. In zweien derselben beschwerte eine große Anzahl von farbigen Einwohnern der Inseln Guadeloupe und Martinique sich darüber, daß ihnen die von Ludwig XIII. und Ludwig XIV. verheißene Gleichheit vor dem Gesetze durch spätere Reglements, Kolonial-Verordnungen und Ministerial-Verfügungen wieder genommen worden sey. Zugleich verlangten sie in den Genuß derselben bürgerlichen und politischen Rechte gesetzt zu werden, deren die Weißen in den Französischen Kolonien genießen. Der Berichterstatter bemerkte: was am meisten zu Klagen Anlaß gegeben, sey der 73ste Artikel der Charte Ludwigs XVIII., worin es geheißen, daß die Kolonieen nach besondern Gesetzen und Reglements verwaltet werden sollten; in Folge dieser Bestimmung seyen keine neuen Gesetze vorgeschlagen, die alten seyen verkannt worden, und man habe dagegen die Kolonieen beständig nur mittelst Königl. Verordnungen verwaltet; dieser Mißbrauch werde aber in der Folge fortfallen, da in der gedachten Bestimmung der Charte nunmehr das Wort Reglements gestrichen worden sey und sich hiernach annehmen lasse, daß die Regierung bald ein Gesetz über die Kolonial-Verwaltung vorlegen werde. „Bis dahin" schloß Hr. Daunant, „werden die Minister dafür Sorge tragen, daß das bereits in dem Edikte von 1685 (dem sogenannten schwarzen Gesetzbuche) aufgestellte Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetze nicht ferner durch gesetzwidrige Verordnungen und willkührliche Maßregeln verletzt werde. Sie werden strenge Befehle geben, daß man hinführo keinen erniedrigenden Unterschied mehr zwischen Kindern eines und desselben Vaterlandes mache. Andererseits werden aber auch die farbigen Männer, im Vertrauen auf die Weisheit des Königs und der Kammern, nicht ferner durch ihre Ungeduld einer Maßregel vorgreifen, die sie lange umsonst nachgesucht haben, und deren Gerechtigkeit nunmehr anerkannt ist. Ihre Kommission schlägt Ihnen vor, die betreffenden beiden Bittschriften dem See-Minister und dem Nachweis-Büreau zu überweisen." Der Graf Alexander von Laborde verlangte auch die Ueberweisung an den Großsiegelbewahrer, so wie, daß man noch im Laufe der gegenwärtigen Session für ein Gesetz zur Verwaltung der Kolonieen Sorge trage. In einem Augenblicke, meinte der Redner, wo man sich mit der Abschaffung aller Aristokratieen ohne Ausnahme, beschäftige, dürfe man nicht die lächerlichste von allen, die Ari-

kokratie der Menschenhaut fortbestehen lassen; — eine Aeußerung, die allgemeines Gelächter erregte. Der See-Minister erwiederte, das betreffende Gesetz, womit die Regierung sich schon beschäftige, werde möglichst bald der Kammer vorgelegt werden; indessen lasse sich eine solche Arbeit, die zugleich das Gerichts- und Verwaltungswesen umfasse, nicht improvisiren; mittlerweile habe die Regierung bereits jeden kränkenden Unterschied zwischen den Weißen und Farbigen aufgehoben; die Letzteren erhielten jetzt in allen öffentlichen Verhandlungen den Titel Herr, sie könnten wohnen, wo sie wollten, bedürfen auch nicht mehr, wie bisher, wenn sie sich versammeln wollten, einer besondern Erlaubniß des Prokurators. Der Vicomte von Tracy schloß sich ungeachtet dieser Erklärung dem Antrage des Herrn von Laborde an, da es gut sey, daß, bevor noch das im Werke begriffene Gesetz vorgelegt werde, der Großsiegelbewahrer und der See-Minister sich Behufs der Zurücknahme der zu verschiedenen Zeiten erlassenen gesetzwidrigen Verordnungen verständigen. Herr Lainé de Villevêque nahm sich der freien Farbigen auf den Französischen Antillen mit vieler Wärme an. Man dürfe, meinte er, nicht vergessen, daß Frankreich ihrem Muthe und ihrer Unerschrockenheit allein die Wiedererlangung von Guadeloupe zu Ende des vorigen Jahrhunderts verdankte; auch sey die farbige Bevölkerung auf den Antillen stets im Zunehmen begriffen; so habe z. B. Martinique nach dem Versailler Frieden von 1783: 12,000 Weiße, 80,000 Sklaven und nur 3500 freie Farbige gezählt, wogegen diese Insel jetzt 10,000 Weiße, 80,000 Sklaven und 18 — 20,000 Farbige enthalte, wobei man noch mit in Anschlag bringen müsse, daß, als eine Folge des schlechten Kolonial-Systems, eine große Anzahl von Farbigen der Französischen Kolonieen, sich in den letzten 15 Jahren in Trinidad angesiedelt hätten, wo man unter 26,000 Einwohnern allein 15,000 farbige Franzosen zähle. Nach einigen Bemerkungen des See-Ministers, verfügte die Kammer über die beiden Bittschriften nach den Anträgen der Kommission und des Hrn. v. Laborde.

Paris, vom 5ten September. — Gestern fand das Leichenbegängniß des Prinzen von Condé statt. Die religiösen Ceremonien wurden in der Kirche von St. Leu gefeiert. JJ. KK. HH. die Herzöge von Orleans und Nemours, der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale wohnten nebst einer Anzahl von Pairs, Deputirten, Generalen und den Hausbeamten des verstorbenen Prinzen, der Feierlichkeit bei. Eine Schwadron des 1sten Husaren-Regiments, 1 Bataillon des 5ten Linien-Regiments und die National-Garde von St. Leu und den umliegenden Dörfern eröffnete den Zug, der sich nach St. Denis in Bewegung setzte. Abtheilungen der berittenen National-Garde, so wie des 1sten Husaren- und 5ten Kürassier-Regiments, schlossen denselben. An den Thoren von Saint-Denis wurde der Trauerzug vom Maire der Stadt empfangen. Unter denen, welche die Zipfel des Leichentuchs trugen, befanden sich der Marschall Herzog von Tarent und der Baron Pasquier. Die National-Garde von St. Denis und die Invaliden bildeten ein Spalier bis nach der Kirche, wo der Sarg in einer Gruft neben der Ruhestätte des Vaters des verewigten Prinzen beigesetzt wurde.

Nachstehendes ist der Auszug aus dem Berichte der Municipal-Kommission an den König: „Sire! Die schwierigen Umstände, aus denen das Vaterland jetzt herausgetreten ist, gaben einer Staatsgewalt ihr Entstehen, die, so gut wie jede andere, über ihre Handlungen Rechenschaft ablegen muß. Die Kommission beeilt sich, dies zu thun, nicht nur weil sie verantwortlich ist, sondern auch, weil ihre Macht, obgleich dieselbe schnell wie die großen Dinge, welche vollbracht worden, vorüber ging, dennoch einige Spuren zurücklassen wird. Die öffentliche Verwaltung und die Finanzen des Staats waren in ihren Händen; sie hat commercielle Verhandlungen verändert, Civil-Beamten angestellt und untergeordnete Behörden geschaffen. Es ist daher von Wichtigkeit, daß sie Alles, was sie gethan und angeordnet hat, getreulich darlege. Wir wollen nicht von jenen Tagen der Gefahr sprechen, wo die wenigen in der Hauptstadt anwesenden Deputirten zusammen traten, um unsere Freiheiten zu retten. Am 26. July brach beim Erscheinen der Verordnungen von allen Seiten der Unwillen aus, am 27sten begann der Kampf, am 28sten schlug man sich mit Erbitterung. Paris befand sich im Belagerungszustande. Die Civil-Behörden waren suspendirt, das Militair war in einige Stadtviertel zusammengedrängt, in denen es noch Widerstand leistete. Das Volk verlangte inmitten dieser Kämpfe Führer, welche seine Bewegungen leiten sollten. Am Morgen des 29sten, wo der Kampf noch unentschieden und alle Behörden der Hauptstadt aufgelöst waren, beschlossen die versammelten Deputirten, für die Rettung des Vaterlandes zu sorgen. Die höchste militairische Autorität wurde dem General Lafayette, die Leitung der aktiven Operationen dem General Gerard anvertraut. Zugleich wurde beschlossen, daß eine mit allen Vollmachten, welche die Umstände erheischten, bekleidete Municipal-Kommission sich nach dem Stadthause begeben und die Zügel der Geschäfte ergreifen sollte. Auf dem Stadthause, das dreimal genommen, verloren und wieder genommen worden und dessen Mauern von Flinten- und Kartätschen-Kugeln durchlöchert waren, herrschte unbeschreibliche Verwirrung. Eine unzählbare Menge füllte dasselbe an, kam und ging und verlangte Befehle, ohne Jemand zu finden, der dieselben hätte ertheilen können. Sobald bekannt wurde, daß die Deputirten das Staatsruder in die Hand genommen, gehorchte jeder. Die Kommission mußte sich sogleich mit der Organisirung der Staatsgewalt beschäftigen; ihre Lage macht es ihr

zum Gesetze, nur Mitglieder der Kammer dazu zu wählen, weil diese sie durch ihren Einfluß unterstützen sollten, und zwar nur anwesende Mitglieder, denn es mußte auf der Selle gehandelt werden und jeder Augenblick war kostbar. Der Staatsschatz und die Finanzen wurden dem Baron Louis anvertraut, die Polizei Herrn Bavoux, die Post Hrn. Chardel, und noch in derselben Nacht gingen Couriere mit dem Moniteur ab, welcher die neusten Ereignisse enthielt. Auch der Telegraphen mußte man sich versichern, die Provinzen konnten nicht schnell genug unterrichtet werden. Am 30. Juli fragte der Kommissarius für die Finanzen, der für die aus Algier gekommenen Schätze besorgt war, bei uns an, ob die Telegraphenlinie von Paris nach Toulon frei sey. Hr. Marchal wurde beauftragt, sich zu den Aufsehern der Telegraphen zu begeben und ihnen die angemessenen Befehle zu ertheilen; sie weigerten sich, zu gehorchen. Eine Stunde später waren sie abgesetzt und Hr. Marchal mit der Direction der Telegraphen beauftragt; zugleich hatte der Maire von Montmartre Befehl erhalten, den Telegraphenposten seiner Gemeinde wieder einzurichten. Die Linie war in Bewegung, und in wenigen Stunden gelangten die Nachrichten wie auf Flügeln von der Hauptstadt durch Frankreich bis nach Toulon. Die Wiederherstellung der Mairieen war eine unserer ersten Sorgen; sie waren unentbehrlich für die Aufrechthaltung der Ordnung, für die Polizei, die Vertheilung der Unterstützungen an die Verwundeten und die Erleichterung des Dienstes der National-Garden. Die Maires und ihre Adjunkte selbst zu ernennen, war uns aus Mangel an Zeit unmöglich; es wurde daher mittelst eines Beschlusses angeordnet, daß die Skrutatoren der letzten Wahl-Kollegien, welche die meisten Stimmen gehabt hatten, die Functionen der Maires und die übrigen Skrutatoren die der Adjunkten verrichten sollten. Schon am Tage nach unserer Installation waren diese Behörden in Thätigkeit und verfuhren mit der Raschheit und Einsicht einer ordentlichen Verwaltung. Die solchergestalt eingeführten Maires haben Civil-Akte aufgenommen, die Erlaubniß zu Ehen ertheilt und Familien begründet. Diese Akte sind eben so gültig, als wenn sie in Friedenszeit von einer ordentlichen Behörde vollzogen worden wären. Die Nothwendigkeit, das höchste Gesetz der Staaten, bestätigt diese Akte. Die mit jedem Augenblick mehr sich anhäufenden Geschäfte und Depeschen machten das Bedürfniß fühlbar, die Departements der Justiz, des Innern, des öffentlichen Unterrichts und der auswärtigen Angelegenheiten, Kommissarien oder General-Secretairen anzuvertrauen. Aus demselben Grunde waren wir genöthigt, das General-Conseil des Seine-Departements wiederherzustellen. Neben diesen großen Maßregeln hatten wir uns mit einem unendlichen Detail zu beschäftigen; es galt schnell zu handeln und nicht lange zu überlegen. Am 29. Juli sorgte die Kommission für die Erhaltung der Bibliotheken, Museen und anderen öffentlichen Gebäude; es war hinreichend, dieselben unter den Schutz der Bürger zu stellen. Da die Laternen, der besseren Vertheidigung wegen, zertrümmert waren, so wurden Erleuchtungen angeordnet. Wir hatten für die Subsistenz einer großen Anzahl von Bürgern zu sorgen, welche seit zwei Tagen kämpften. Die Kommission konnte über kein Magazin verfügen, sie schickte daher Geld; die Bürger wollten kein Geld annehmen, sondern verlangten nur Brod. Am folgenden Tage wurden Scheine für Brod-Lieferungen ausgefertigt. Obgleich Mehl-Vorräthe für einen Monat vorhanden waren, glaubte die Kommission dennoch, sich größerer Hülfsquellen vergewissern zu müssen. Die Militair-Behörde wurde aufgefordert, die großen Communications-Linien mit der nöthigen Vorsicht frei zu machen. Auch die Bedürfnisse des Handels wurden nicht vergessen; wir waren am Schlusse des Monats, der Verfallszeit der Wechsel; alle Handelsverbindungen waren unterbrochen, Zahlungen beinahe unmöglich; auf Ansuchen des Präsidenten des Handels-Tribunals, wurden am 31. Juli alle verfallenen Wechsel auf zehn Tage prorogirt und gerichtliche Verfolgungen untersagt. Mehrere Handelsstädte der Departements folgten später diesem Beispiele. Wir waren oft genöthigt, über öffentliche Gelder zu verfügen; einige Anweisungen wurden auf die Präfektur-Kasse, die meisten aber auf die Kassen des Stadthauses ausgestellt. Die Zahlungen wurden gegen regelmäßige Quittungen geleistet, die Berechnung wird sich daher leicht feststellen lassen. Ew. Majestät werden es aber ohne Zweifel billig finden, mit diesen für das allgemeine Interesse gemachten Ausgaben nicht die Stadt Paris allein zu belasten. — Wir kommen jetzt zu Angelegenheiten anderer Art. Der Klarheit wegen müssen wir um einige Tage zurückgehen. Unsere Stellung brachte uns mit der großen politischen Frage des Augenblicks in Berührung. Am 28sten um 2 Uhr Nachmittags, hatten sich auf Befehl der versammelten Deputirten fünf derselben zum Herzog von Ragusa begeben, die Zurücknahme der Verordnungen verlangt und ihre Vermittelung zwischen Volk und Armee angetragen. Der Marschall weigerte sich, den militairischen Maßregeln Einhalt zu thun, versprach aber, seinen Einfluß beim Throne geltend zu machen, ohne jedoch zu verhehlen, daß seine Hoffnung auf Erfolg gering sey. Der im Hauptquatier anwesende Präsident des Ministerraths sprach sich bestimmter aus, er ließ der Deputation, die er nicht anhören wollte, sagen, die Verordnungen würden nicht zurückgenommen werden. Am folgenden Tage entschieden die Waffen. In den Abendstunden kam eine aus den Herren von Semonville, von Argout und von Vitrolles bestehende Deputation aus St. Cloud auf dem Stadthause an. Man trug einen Ministerwechsel und die Zurücknahme der Verordnungen an. Die Kommission wollte über diese wichtigen Fragen nicht sogleich entscheiden und verwies die Abgeordneten von St. Cloud, denen es

übrigens an jedem offiziellen und schriftlichen Belage für ihre Mission mangelte, an die Versammlung der Deputirten. Mittlerweile gingen von allen Seiten beunruhigende Nachrichten ein. Paris, so hieß es, solle in der Nacht angegriffen werden; gewiß wußte man, daß vierzig Stück Geschütze aus Vincennes abgegangen waren, und daß ein Schweizer-Regiment von Orleans sich auf dem Marsche befand. Auch die Tage des 30sten und 31sten waren voll Unruhe und Besorgniß. Eine unzählbare Volksmenge bedeckte die Straßen und Plätze. Die Besorgniß war lebhaft, die Lage schwierig. Ein neuer Kommissarius war von Saint-Cloud angekommen; er brachte die Zurücknahme der Verordnungen; die Kommission war über ihre Antwort nicht unentschieden: es war zu spät; in der Person des General-Statthalters, den die Deputirten proklamirt hatten, sah Frankreich seinen künftigen Fürsten. Diese Antwort durfte bei dem gereizten Zustande der Gemüther nicht geheim bleiben: eine Proklamation wurde erlassen und sie beruhigte die Gemüther. Durch aufgefangene Depeschen erfuhr man, daß die im Lager von St. Omer befindlichen Truppen im Anmarsche gegen Paris seyen. Die Kommission befahl, 20 Regimenter mobiler National-Garden mit einem täglichen Solde von 30 Sous zu errichten; die Listen dazu wurden auf den Mairieen eröffnet. Hierbei wurde die Kommission aber bald auf einen Uebelstand aufmerksam, den sie nicht hatte voraussehen können. Die Mehrzahl der den aufgelösten Regimentern angehörenden Soldaten ließ sich in die Listen eintragen; diese wurden deshalb auf Verlangen der Militair-Behörden geschlossen und dem Mißbrauche Einhalt gethan. Am 30sten richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der Kron-Diamanten. Ein Offizier der National-Garde und der Juwelier der Civilliste, Herr Bapst, wurden beauftragt, zu untersuchen, ob dieselben unberührt geblieben; sie berichteten, daß die Diamanten fortgeschafft seyen. Wir machten der Militair-Behörde davon Anzeige und General Lafayette schlug vor, einem seiner Adjutanten Herrn Poque-Beauvais den gefahrvollen Auftrag zu geben, dieses National-Eigenthum dem Schatze zurückzubringen. Alle Civil- und Militair-Behörden wurden zu diesem Zwecke zu seiner Verfügung gestellt; dieser Offizier entledigte sich seines Auftrages mit Ergebenheit und Umsicht, er brachte ein ansehnliches Corps von National-Garden zusammen: bei Rambouillet wurde er verwundet, als er dort als Parlamentär ankam. Diese Wegnahme der Krondiamanten hat die einzige willkührliche Maßregel herbeigeführt, welche die Kommission sich erlaubt hat. Unterrichtet, daß in einem Hause der Straße de la Chaise beträchtliche, einem Mitgliede der Königlichen Familie angehörende Wechsel lägen, ließ sie die Siegel darauf heften; eine ansehnliche Anweisung auf den Staatsschatz wurde in Beschlag genommen und ist später zur Verfügung des Finanz-Ministers gestellt worden, der darüber bestimmen wird. Die Diamanten wurden zurückgebracht. Karl X. wollte in Rambouillet bleiben. Die Kommission wurde um 9 Uhr Morgens von der Militair-Behörde aufgefordert, 500 Mann National-Garden von jeder Mairie zu stellen; eine halbe Stunde später waren die Befehle ertheilt, um 11 Uhr war eine Macht von 10,000 Mann auf den Elysäischen Feldern versammelt und setzte sich in Bewegung. Dieses Corps verdoppelte, ja verdreifachte sich, ehe es in Cogneres bei Rambouillet ankam. Der Hof reiste von dort nach Cherbourg ab. — Was wir berichtet haben, war das Werk dreier Tage und Nächte. Sie, Sire, waren zum General-Statthalter des Königreichs proclamirt; eine regelmäßige Macht wurde eingerichtet, die Kommission wollte ihr Amt niederlegen. Der General-Statthalter wünschte jedoch, daß sie fortfahren möchte, sich mit Allem, was die Sicherheit, die Ruhe und die städtischen Interessen von Paris betrifft, zu beschäftigen. Die Charte vom 7. August wurde bekannt gemacht, die Ordnung wiederhergestellt und die Nation beeilte sich, den neuen Fürsten anzuerkennen. Denen, welche ihr Blut für das Vaterland vergossen, mußte sorgfältige Pflege gewährt werden. Die Mairieen sorgten für die ersten Bedürfnisse; wir ernannten eine Kommission für denselben Gegenstand. Die von allen Seiten eingegangenen Unterstützungen waren ungeheuer; Alle haben gegeben, Arme und Reiche, Franzosen und Ausländer. Die Namen der Gebliebenen sollen gesammelt und auf Marmortafeln eingegraben werden. Eben so haben wir angeordnet, daß eine offizielle Darstellung der Ereignisse abgefaßt werde. Hiermit beschloß sich unser Werk; der König der Franzosen war anerkannt und hatte seinen Eid geleistet. Wir beeilen uns, unsere Functionen in seine Hände niederzulegen. Es wäre uns unmöglich gewesen, ohne Anderer Beistand so viele Geschäfte zu bestreiten; Gerichts-Beamten unterstützten uns und wir haben namentlich den Herren Merilhou, Odillon Barrot, Barthe, Isambert, Plougolm und Aylies unsern Dank abzustatten; wir können ihre Bereitwilligkeit, uns mit ihrer Einsicht zu unterstützen, nicht genug loben. Dasselbe gilt von den Herren Baude und Le Comte, deren Mitwirkung uns höchst nützlich gewesen ist. Was uns betrifft, Sire, so war unser Wunsch nicht hinter der Aufgabe, die wir zu lösen hatten, zurückzubleiben. Mit der tiefsten Ehrfurcht, Sire, sind wir

Ew. Majestät

unterthänigste und gehorsamste Diener und getreue Unterthanen Lobau, Audry de Puyraveau, v. Schonen, Mauguin.

Unsere ehrenwerthen Kollegen, die Herren Laffitte und Casimir Perier, welche Mitglieder der Municipal-Kommission waren, wurden diesen Geschäften durch die von ihnen in der Deputirten-Kammer für die Vollendung des Grund-Vertrages zu leistenden Dienste entrissen, — Dienste, deren hohen Werth Frankreich zu schätzen

weiß. Wenn ihre Unterschrift unter diesem Berichte fehlt, so liegt der Grund darin, daß es unbillig gewesen wäre, ihnen eine Verantwortlichkeit aufzulegen, die durch ihre Abwesenheit noch größer wurde.“

Das Journal du Commerce äußert: „Man spricht vom Ausscheiden des Herrn Guizot aus dem Ministerium. Wir wissen nicht, ob es einem ähnlichen Grunde zuzuschreiben ist, daß der transitorische Wahlgesetz-Entwurf, der doch in das Ressort des Ministers des Innern gehört, der Pairs-Kammer vom Minister des öffentlichen Unterrichts vorgelegt worden ist.“

General Lafayette zeigt in einem vom 1sten d. M. datirten Tagesbefehl sämmtlichen National-Garden des Landes an, daß die Regierung den Kammern bald ein Gesetz über die Organisirung der National-Garden vorlegen werde, dem das Gesetz vom Jahre 1791 zu Grunde liegen solle.

Im Departement des Krieges sind sämmtliche unter dem vorigen Ministerium angestellten Beamten entlassen worden.

Vorgestern haben die an der Barrière du Maine versammelten Buchdrucker eine Bittschrift abgefaßt, worin sie auf Abschaffung der Schnellpressen angetragen. Gestern sind die meisten von ihnen in ihre Druckereien zurückgekehrt und haben ihre gewöhnlichen Arbeiten wieder begonnen. Das Journal des Débats, welches vorgestern von allen seinen Setzern, mit Ausnahme zweier, in Stich gelassen worden war und deshalb nicht erscheinen konnte, hat unter der Hand andre Setzer ausfindig gemacht und ließ sein Blatt während der Nacht setzen; es ist daher gestern und heute wieder erschienen und, wie früher, auf der Schnellpresse gedruckt worden. Ein starker Posten der National-Garde beschützt die Druckerei und das Redactions-Büreau dieses Blatts. Dasselbe enthält heute ein Schreiben, welches Herr Karl Dupin an einen der Drucker gerichtet hat und worin er ihnen das Ungesetzliche und Ungerechte ihres Benehmens darzulegen sucht. Der Temps, welcher auch eine Schnellpresse besitzt, wurde vorgestern gleichfalls von seinen Setzern verlassen, und gab daher gestern nur ein halbes Blatt mit einigen Zeilen aus, welche eine energische Protestation gegen die gesetzwidrige und hartnäckige Weigerung der Drucker und Setzer enthielten, und worin die städtischen Behörden, wegen ihrer, nach der Meinung der Redaction, in dieser Angelegenheit gezeigten Nachgiebigkeit und Nachlässigkeit stark getadelt wurden. Der Polizei-Präfekt hat sich dadurch zu einem Schreiben an die Redaction des Blattes veranlaßt gefunden, worin er diese Vorwürfe, insoweit sie ihn betreffen konnten, von sich abzuwenden sucht. Heute ist dieses Blatt wieder erschienen, und meldet, daß es eine Klage gegen seine Setzer und Drucker eingereicht habe. Der Constitutionnel hat noch keine Unterbrechung erlitten und druckt nach wie vor mit der Schnellpresse. Alle andern Blätter, deren Redactionen nicht selbst Schnellpressen besitzen, haben auf Handpressen gedruckt. Sämmtliche Blätter sind übrigens mit Klagen über das Betragen der Drucker-Gesellen und über die Unthätigkeit der Behörde angefüllt. Gestern hat indessen, wie der Moniteur meldet, der Königliche Prokurator die Untersuchung gegen die gesetzwidrigen Verbindungen angeklagten Buchdrucker begonnen, wofür im Artikel 415 und 416 des Strafgesetzbuches die Strafen festgesetzt sind. Namentlich sind gerichtliche Vorladungen gegen 13 Unterzeichner einer Schrift erlassen worden, worin das Faktum einer ungesetzlichen Verbindung positiv vorliegt. Die National-Garde hat in Folge der in den letzten Tagen statt gefundenen Zusammenrottungen mehrere Individuen verhaftet, nach der Polizei-Präfektur geführt und vor Gericht gestellt. — Der Messager des chambres berichtet in dieser Beziehung Folgendes: „Vorgestern Abend hatte sich auf dem Boulevard du Temple ein Haufen von Arbeitern versammelt, in deren Mitte ein Mann stand, der gleichfalls zu der arbeitenden Klasse zu gehören schien und sie durch seine heftigen Klagen aufzureizen suchte. Ein 82 Jahr alter Mann, Namens Bernard, der bei der Erstürmung der Bastille im Jahre 1789 sich hervorgethan hatte, nähert sich der Gruppe und erkennt in jenem Redner einen ehemaligen Gendarmen; dieser will jetzt die Flucht ergreifen, wird aber festgehalten und von einer Patrouille National-Garden nur mit Mühe der Wuth der getäuschten Arbeiter entzogen. An demselben Tage wurde auf dem Platze Maubert ein Seminarist verhaftet, der Zusammenrottungen herbeizuführen suchte. Gestern wurde in der Straße Saint-Avoye ein National-Garden-Posten durch einen Haufen angeblicher Handwerksgesellen angegriffen. Die National-Garde, der die Bewohner der Nachbarschaft zu Hülfe kamen, nahm 7 von diesen Ruhestörern fest, unter denen man 5 ehemalige Gendarmen erkannte.“

Der Präfekt des Seine-Departements hat eine Proclamation erlassen, worin er die Zusammenrottungen der Arbeiter für aufrührerisch und diejenigen, welche ferner daran Theil nehmen würden, für Feinde des Vaterlandes erklärt. Schließlich fordert er die National-Garde und alle Bürger auf, zur Aufrechthaltung der Ruhe beizutragen.

Im Journal du Commerce liest man: „Die Zusammenrottungen der Buchdrucker haben aufgehört; aber das von ihnen gegebene schlechte Beispiel hat bereits Nachahmer gefunden. Die Bäckergesellen, die sich in einer ähnlichen Lage glauben, haben sich gestern, einige Hundert an der Zahl, in der Nähe des Kornmarktes versammelt; sie verlangten die Abschaffung der Knetmaschinen und wollten ihre Meister verhindern, in der nächsten Nacht zu backen.“

Der Moniteur enthält über die von den Pariser Setzern und Druckern kürzlich veranlaßten tumultuarischen Auftritte nachstehenden dem Anscheine nach amt-

lichen Artikel: „Unter einer wichtigen Klasse von Arbeitern haben sich seit zwei Tagen unruhige Bewegungen geäußert. Durch ihre Intelligenz und ihren Muth hatte diese Klasse sich bei den Ereignissen im Juli sehr nützlich gemacht. Das Gefühl ihrer Dienstleistungen macht natürlich die Drucker anspruchsvoll; sie wollen ihre Lage durch Mittel verbessern, die leider eben so straffällig als schlecht berechnet sind. Das Eigenthum verletzen und die Anwendung gewisser Betriebs-Methoden verhindern, heißt sich eines strafbaren Eingriffs in die Gesetze und die öffentliche Ordnung schuldig machen, zugleich aber auch das wahre Interesse der arbeitenden Klasse ganz und gar verkennen. Die Stockung, die sich heutiges Tages in allen Handelszweigen zeigt, schreibt sich lediglich von einer Ursache, dem Mangel an Kredit her, und dieser Mangel an Kredit entsteht wieder lediglich aus der allgemeinen Unruhe. Von dieser Unruhe beseelt, entziehen die Kapitalisten ihre Fonds dem Handel, indem sie lieber einige Monate an Interessen verlieren, als ihr Kapital aufs Spiel setzen wollen. Die Fabrikherrn, von Kapitalien entblößt, sehen sich daher genöthigt, ihr Geschäft einzustellen und ihre Arbeiter zu entlassen. Wenn diese Letztern nun Unruhen erregen und die Gesetze verletzen, so fügen sie sich selbst mehr Schaden zu, als ihre ärgsten Feinde solches nur immer vermöchten. Dies läßt sich vorzüglich von den Druckern behaupten, denn der Kredit des Buchhandels ist gerade derjenige, der die meiste Schonung und Sicherheit erheischt. Sie glauben mehr Arme in Bewegung zu setzen, wenn sie die Schnellpressen zerbrechen. Hierin irren sie sich aber sehr, den der Druckherr, dessen Maschinen sie zerstört haben, weit entfernt, am folgenden Tage mehr Menschen zu beschäftigen, wird sich vielleicht genöthigt sehen, seine Werkstatt eine Zeit lang ganz und gar zu schließen. Die Drucker sind unterrichtet genug, um einen Vernunftschluß, der oft genug aufgestellt, aber leider nicht immer richtig aufgefaßt worden ist, zu begreifen; nämlich den, daß ein Gewerbe in demselben Maaße blüht und Leute beschäftigt, als zu dessen Betriebe ein mehr oder minder rasches und ökonomisches Verfahren angewendet wird. Je wohlfeiler der Fabrikant verkaufen kann, um so mehr wird er absetzen, und um so größer wird auch die Zahl der Arbeiter seyn, die er, selbst mit Hülfe der Maschinen, beschäftigt. Eine Betrachtung, die sich vorzüglich dem gesunden Sinne der Menge ausdrängen muß, und die Jeder, der irgend einen Einfluß auf dieselbe hat, ihr begreiflich machen sollte, ist die, daß die Verbesserung der Lage des Einzelnen nur aus der allgemeinen Wohlfahrt und aus den Maßregeln, welche die Regierung zur Begründung derselben ergreift, hervorgehen kann. Zu solchen Maßregeln bedarf es aber der Zeit, und die Regierung darf darin nicht durch polizeiliche Verfügungen gestört werden. Vorzüglich darf man nicht durch Erregung von Unruhen, Europa in Besorgniß setzen und dadurch den Augenblick verzögern, wo die völlige Wiederherstellung unsrer Verbindungen mit demselben dem Handel seinen frühern Flor zurückgeben wird. Jeder, der heutiges Tages irgend eine Unruhe anstiftet, welcher Klasse der Gesellschaft er auch angehören mag, handelt als ein schlechter Bürger, denn er compromittirt den Kredit, den Gewerbfleiß, den innern und äußern Frieden, und sonach die Existenz aller derer, die von ihrer Hände Arbeit leben. Die Regierung hat bereits die wirksamsten Mittel ergriffen, um der Handwerker-Klasse zu Hülfe zu kommen. Sie hat Arbeiten aller Art angeordnet; auch hat sie befohlen, daß alle Buchdrucker-Pressen der Königl. Druckerei in Bewegung gesetzt werden; nachdem sie aber darauf bedacht gewesen ist, reellen Bedürfnissen abzuhelfen, bleiben ihr auch noch andere Pflichten zu erfüllen übrig, und sie hat diese nicht vergessen. Als sie eingesetzt wurde, fand sie in Frankreich nur deshalb eine so wohlwollende Aufnahme, weil das Land von ihr allein Ordnung und Freiheit erwartete. Sie würde in hohem Grade strafbar seyn, wenn sie so schöne und gerechte Hoffnungen täuschen wollte; sie wird sie aber verwirklichen; sie hat den Willen und die Mittel dazu. Sie wird diese Mittel in den Gesetzen und in dem Patriotismus jener trefflichen Pariser Einwohnerschaft finden, die seit einem Monate Tag und Nacht mit so großem Eifer für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe Sorge trägt. Aber die Regierung sorgt auch ihrerseits für den Frieden des Landes; sie läßt jene Ruhestörer nicht aus den Augen, die sich bemühen, friedliebende Arbeiter irre zu führen und sie zu unvorsichtigen und strafbaren Handlungen zu verleiten. Sie wird nöthigenfalls eben so viel Festigkeit zu entwickeln wissen, als sie bisher Mäßigung und Milde gezeigt hat. Sie wird eben so wenig ihren Pflichten gegen Frankreich zuwider handeln, als Frankreich den Pflichten, die es sich in kritischen Momenten selbst schuldig war, zuwider gehandelt hat. Frankreich ist aber fest entschlossen, seine innere Ruhe nicht durch treulose Einflüsterungen aufs Spiel setzen zu lassen. Ein großes Volk, das sich die Freiheit errungen, braucht deshalb nicht in den Abgrund der Unordnung und Verwirrung zu gerathen. Das Land wollte frei seyn, und es ist frei. Jetzt verlangt es nach Ruhe und Friede, und es wird Beides erlangen. Eben weil Frankreich stark ist, wird es sich zu beherrschen wissen. Die Regierung, die an seiner Spitze steht, wird, ihrem Entschlusse treu, das Ziel, das sie sich gesteckt hat, trotz aller Hindernisse erreichen. Im Uebrigen wird ihr dies keine große Mühe kosten, denn Ruhe und Ordnung sind heutiges Tages das Bedürfniß der ganzen Welt. Die Bewegungen, worüber man klagt, sind auch nicht so ernster Art, als man solches wohl glaubt. Der größte Uebelstand dabei ist, daß sie den Lärmbläsern zu Uebertreibungen einen Vorwand leihen. Einige schlecht unterrichtete Arbeiter, haben sich durch strafbare Mittel gegen die Maschinen erhoben; die

Unruhestifter werden aber gewiß nicht unterlassen, in der Provinz zu verkündigen, daß Paris im Aufruhr sey, obgleich die Hauptstadt selbst vollkommen ruhig ist. Die Regierung wird jedoch diesem Unwesen zu steuern wissen; sie wird den ihr gewordenen schönen Auftrag, Frankreich neu zu constituiren und ihm eine glänzende Zukunft zu bereiten, getreulich erfüllen."

Durch eine telegraphische Depesche ist die Nachricht eingegangen, daß am 2ten d. M. in Nismes der Aufruhr gestillt war. Der Oberst von Lascours und die Civil-Behörden waren von 2000 Mann guter Truppen umgeben, und am genannten Tage wurden noch 1500 Mann aus Lyon erwartet, die auf Dampfboten den Rhone hinabgesandt worden waren. Gestern hinderte das trübe Wetter die Mittheilung neuerer Nachrichten durch die Telegraphen.

Wie hiesige Blätter melden, ist den in Vincennes sitzenden Ex-Ministern gestattet worden, mehrere Stunden des Tages mit einander zuzubringen, bald werde ihnen auch das Spazierengehen auf der Platform des Thurms erlaubt werden. Der Fürst von Polignac hatte einen Besuch von seiner Gemahlin empfangen.

Der National meldet aus Bayonne vom 31. August, daß sich dort, so wie in Bordeaux, mehrere Häuptlinge der Spanischen Ausgewanderten versammeln, in Bayonne befinde sich bereits Pastor, der Adjutant des General Mina, Chapalangara, und General Torrijos; in Bordeaux sey General Vigo angekommen, und man erwarte Mina und Quiroga aus Paris. General Vigo wolle sich nach Galicien, Torrijos und Quiroga in gerader Linie nach Madrid und Mina nach Katalonien wenden.

Ein hiesiges Blatt berechnet, daß bis jetzt nur 43 Mill. in Gold und Siber aus Algier in Toulon angekommen sind. Das Linienschiff „Duquesne" habe nämlich 11 Millionen, der „Nestor" 10 Mill., der „Scipio" 6 Mill., der „Marengo" 13 und die Fregatte „Venus" 3 Mill. gebracht. Ziehe man von dieser Summe 2 Millionen ab, welche dem Französischen Schatze angehörten, so seyen nur 41 Millionen aus dem Schatze der Regentschaft nach Frankreich gebracht worden, und bei dieser Summe werde es auch sein Bewenden haben. Das Gold wird bereits in Transporten von Toulon hierher gesandt. Die ersten drei Wagen sind am 28sten v. M., jeder mit 450 Kilogrammen Gold in Koffern abgegangen, was für alle drei Wagen eine Summe von etwa 10 Millionen beträgt. Der Transport wurde von National-Garden begleitet, die ihm zur Bedeckung dienten.

---

* Paris, vom 6ten September. — Der Moniteur meldet: Der König hat den Fürsten von Talleyrand zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Seiner brittischen Majestät ernannt. — Das Journal des Débats fügt hinzu: Die Ernennung des Fürsten von Talleyrand zum außerordentlichen Gesandten am Londoner Hofe, gefällt gleich sehr in Frankreich wie in England. In Frankreich hat man es nicht vergessen, daß dieser große Staatsmann zweimal durch zwei verschiedene Regierungen, dem Kaiserreiche und der Restauration, von den Geschäften entfernt wurde, obgleich er beiden höchst nützliche Dienste geleistet hatte. Aber beide Regierungen hatten es zu bereuen, und Frankreich, der Mitwirkung seiner Talente beraubt, wurde zweimal das Opfer dieser Undankbarkeit des Hofes. Für England kann es nur schmeichelhaft seyn, von der neuen Regierung Frankreichs einen Gesandten zu erhalten, dem der Ruf des ersten Diplomaten Europa's vorangeht. Beide Länder werden darin ein gegenseitiges Unterpfand des Friedens und guten Einverständnisses, so nothwendig für die Ruhe der Welt, erblicken. — Das Alter des Herrn v. Talleyrand hat der Kraft seines Geistes noch keinen Eintrag gethan; noch heute, wie damals in der Nationalversammlung, ist er der getreue Repräsentant der politischen und philosophischen Ideen unsers Zeitalters.

Spanien.

St. Sebastian, vom 30. August. — Einer in der Provinz Guipuczcoa erlassenen Verfügung zufolge, werden die Tercios oder Nationalgarden zur Verfügung des General-Capitains der Provinz gestellt. Die königl. Behörden haben gegen diese Verfügung, als gegen einen Eingriff in die Privilegien des Landes, Einspruch gethan, und die General-Deputation wird eine außerordentliche Versammlung halten, um die Bataillone der Tercios zu bewaffnen und zu organisiren, welche zum alleinigen Dienst der Provinz, unter ihrem unmittelbaren Befehle stehen sollen. Außerdem gedenkt die Deputation, eine Vorstellung bei dem König einzureichen. Der General-Polizei-Intendant hat zwei Umlaufsschreiben an die Unterbeamten in den Provinzen ergehen lassen, um sie zur Wachsamkeit auf Alles, was in Folge der Ereignisse vom 27. Juli vorgehen könnte, aufzufordern. Auch sollen, sobald die Obersten Jauregui und Chapalangara, die sich jetzt wieder in Bayonne aufhalten, sich auf spanischem Gebiet blicken lassen, sogleich verhaftet und nach Madrid abgeführt werden. Täglich kommen an der Grenze spanische Flüchtlinge an, die sich auf Nebenwegen nach Navarra und Aragon begeben. — Der hiesige General-Kapitain hat bis jetzt noch keinen Befehl erhalten, die Schiffe mit dreifarbiger Flagge in unserm Hafen zuzulassen. — Der ungestüme Oberst Lerzundi, der Platz-Commandant von Irun, ist durch den Sohn des Oberst-Lieut. Cuevillas abgelöst worden, der zugleich mit Verwaltung der Militair-Polizei beauftragt ist.

Beilage zu No. 218. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. September 1830.

Spanien.

Madrid, vom 27. August. — Man glaubt hier allgemein, daß, im Falle die constitutionelle Regierung wiederhergestellt werden dürfte, die amerikanischen Republiken unverzüglich anerkannt werden würden. Eine Folge davon würde das Steigen der Effekten der in England abgeschlossenen Anleihen dieser Republiken seyn. — Es gehen bei dem Könige sehr viele Bittschriften ein, um ihn zu vermögen, unverzüglich eine Parthei zu ergreifen, und in allen spricht sich eine lebhafte Anhänglichkeit an den Thron und an die Erhaltung der Rechte desselben aus. Die Rathsversammlungen folgen schnell auf einander und Hr. Burgos spielt dabei eine große Rolle: er ist für die Annahme eines gesetzlichen Systems und von ihm sind die Maßregeln ausgegangen, denen zufolge der Corregidor von Madrid und der Polizei-Intendant ihre Entlassung erhalten haben.

Wenn der neue König der Franzosen anerkannt seyn wird, so wird ein außerordentlicher Gesandter an ihn abgehen, um ihm zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Die Regierung scheint mit großer Unruhe auf das zu sehen, was Ludwig Philipp I. hinsichtlich der amerikanischen Republiken verfügen wird, deren, durch Familien-Rücksichten bisher verzögerte, Anerkennung der franz. Handelsstand so sehnlich wünscht.

Hrn. Aguado soll das Sinken der span. Fonds in Paris nicht weniger als 8 Mill. Fr. gekostet haben. Das Volk ist bis jetzt vollkommen ruhig. Einige Zusammenrottirungen haben sich von selbst zerstreut. Mit großer Ungeduld erwartet man das Ergebniß der langen Berathungen der Minister.

England.

London, vom 5. September. — Ein Abendblatt von gestern sagt, Lord Palmerston, Herr Huskisson, Lord Melbourne, und Herr Charles Grant würden ins Wellingtonsche Ministerium mit eintreten.

Das vorgestern Mittag hier angekommene Dampfboot von Ostende war mit Passagieren angefüllt, die sich aus den Niederlanden geflüchtet hatten und sämmtlich in einem Zustande großer Aufregung hier eintrafen.

Manchester will dem Herzog von Wellington ein großes Diner geben; über 700 Billetts zu zwei Guineen sind bereits verkauft.

Aus Madrid überbrachte der Staatsbote, Herr Onsely, am 7ten d. M. Depeschen unsers dortigen Gesandten. Es sind dies die ersten offiziellen Mittheilungen, welche aus Spanien im hiesigen auswärtigen Amte, seit der neuen Ordnung der Dinge in Frankreich, eintrafen. Unsere Regierung hat zu Madrid, wie man aus guter Quelle versichern kann, die ernsthaftesten und dringendsten Vorstellungen gegen das dortige politische System und gegen die dortigen Maßregeln in Ansehung der spanischen Flüchtlinge machen lassen und sie hegt jetzt, zumal nach dem Empfange der letztern Depeschen aus Madrid, die zuversichtliche Hoffnung, daß König Ferdinand dem guten Rathe Gehör geben und jeder revolutionairen Bewegung von Seiten der Liberalen durch zeitgemäße Bewilligungen zuvorkommen werde. Es giebt in Spanien in diesem Augenblicke zwei mächtige Factionen, die in gleicher Weise auf eine Veränderung des Regierungssystems dringen, allein die gemäßigtere von beiden hat zur Zeit noch das Uebergewicht über die Verfechter einer vollständigen und plötzlichen Umwälzung.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. September. — Vorgestern wohnten Se. Majestät der König und der Prinz von Oranien dem Gottesdienste in der großen Kirche bei, wo der Prediger Herr Molenaar den 143sten Psalm zum Texte seiner Predigt gewählt hatte. Gleich nachdem Höchstdieselben aus der Kirche, von wo das Volk sie mit lebhaftem Jubel nach dem Königl. Pallast begleitete, zurückgekehrt waren, versammelte sich der Minister-Rath.

Mit dem Prinzen von Oranien ist zugleich der Herzog v. Ursel aus Brüssel hier angekommen.

Der Arnhemsche Courant sagt: „Die erste Brigade der ersten Abtheilung, 6000 Mann stark, ist aus Friesland, Groningen und Oberyssel auf dem Marsche; die ersten Bataillone sollten den 2ten d. hier eintreffen und die ganze Brigade in vier Tagen in Mastricht seyn, wo das Hauptquartier des General-Lieutenants Cort Heiligers errichtet werden soll.“

Die frühere Garnison von Brüssel, aus ungefähr 2000 Mann Grenadieren, Jägern, National-Milizen, Dragonern und Leuten der Marechaussée bestehend, ist in Vilvorden angelangt. Beim Abmarsche aus Brüssel spielte sie das Wilhelmus-Lied.

Aus dem Haag, vom 9. September. — Seine Majestät der König werden, wie man vernimmt, die Versammlung der Generalstaaten am nächsten Montage in Person eröffnen. Der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich der Niederlande werden sich Sr. Maj. zur Seite befinden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern hier angekommen.

Brüssel, vom 7. September. — Vorgestern Abends wurde hier die Entlassung des Ministers van Maanen bekannt. „Nichts“, bemerkt die Gazette de la Belgique, „konnte unter den gegenwärtigen Umständen wirksamer zur Wiederherstellung der Ruhe und zur Besänftigung der Gemüther beitragen, als dieses Er-

eigniß. Es ist diese Entlassung ein Pfand des Vertrauens und der Sicherheit für die Zukunft. Noch allgemeiner verbreitete sich die Zufriedenheit im Publikum, als bald darauf auch ein Gerücht hinzufügte, der König habe die ihm vom Prinzen von Oranien überbrachten Vorschläge günstig aufgenommen; man kann aus dem freudigen Eindruck, den dies bloße Gerücht schon machte, auf den schließen, den vollends die Gewißheit der Nachricht erst hervorbringen wird."

Die hier anwesenden Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten haben Folgendes kund gemacht: „Die unterzeichneten in Brüssel befindlichen Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten, erkennen es einmüthig als nothwendig und dringend, daß die Deputirten der südlichen Provinzen in dieser Stadt so zahlreich als möglich und ohne Verzug versammelt seyen, um hier die Antwort der Regierung auf den Vorschlag abzuwarten, als dessen Organ Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien im Haag auftritt, und zwar damit wir bereit sind, darüber, wo es Noth thut, sogleich zu deliberiren. — Sie bitten demnach ihre Kollegen, die ebenfalls Deputirte der mittäglichen Provinzen sind, sich ohne Säumniß nach Brüssel zu verfügen, wo überdies ihre gemeinsame Gegenwart nur zur Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens und zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung dienen kann. Brüssel, den 6ten September 1830.

Die Gazette des Pays-Bas drückte Besorgniß darüber aus, daß die hier anwesenden Deputirten der südlichen Provinzen, ihrer dem Prinzen von Oranien gegebenen Versicherung der Anhänglichkeit und Treue nicht streng nachkommen möchten.

Die Bewohner von Antwerpen und Gent scheinen mit der in Vorschlag gebrachten Sonderung Belgiens von Holland nicht so zufrieden zu seyn, als die Bewohner anderer Städte der südlichen Provinzen.

Aus Lüttich ist die zweite Kolonne bewaffneter Einwohner, 400 Mann stark, mit Geld, Munition und zwei Feldstücken hier angekommen. Es hatte sich ihr ein Piquet Freiwilliger der städtischen Garde von Jodoigne angeschlossen.

In der Stadt Mons haben vor einigen Tagen wieder unruhige Auftritte statt gefunden. Die Einwohner wollten nämlich erfahren haben, daß die hier befindliche Artillerie mit ihren Kanonen gegen Brüssel marschiren werde, und dieses wo möglich verhindern. Sie bemächtigten sich daher der Stadtthore, die sie verrammelten, rissen das Straßenpflaster auf und ließen sich in Plänkeleien mit der Garnison ein, wiewohl der Platz-Commandant, Herr Duvivier, auf sein Ehrenwort versicherte, daß an Absendung der Artillerie nicht zu denken sey. Nachdem jedoch alle Thorwachen von den Bürgern besetzt worden waren, erklärte der General Georges auf das Bestimmteste, er würde nicht zugeben, daß in einer Grenzfestung, deren Obhut ihm anvertraut wäre, die äußeren Posten anders als von der Garnison besetzt seyen; er fordere daher die Bürger auf, sie binnen zwei Stunden zu verlassen, widrigenfalls er Gewalt gegen sie gebrauchen müßte. Auf Zureden des General Duvivier und der Magistrats-Mitglieder gaben darauf die Bürger wirklich jene Posten auf und begnügten sich damit, die Hauptwache in der Stadt besetzt zu halten. Patrouillen von Bürgergarden durchstreiften am 5ten d. die Stadt, während die Garnison im Arsenale aufgestellt war.

Im Großherzogthum Luxembourg ist die Ruhe auch ferner erhalten worden; nur in dem Städtchen Grevenmachern haben vor dem Hause des Steuer-Einnehmers Jacoby, Ruhestörungen statt gefunden, die jedoch nach der Abreise dieses Beamten sogleich beseitigt wurden.

Der ehemalige Polizei-Präfect von Paris, Herr Mangin, ist in Luxembourg mit einem auf den Namen Meunier lautenden Passe angekommen.

Lüttich, vom 6. September. — Der hiesige Magistrat hat Sr. Majestät dem Könige folgende Bittschrift zugesandt: „Sire! der Stadtrath von Lüttich erlaubt sich die ehrfurchtsvolle Freiheit, zu den Füßen des Thrones seinen Wunsch um Trennung der beiden Theile des Königereiches niederzulegen, welche das Band Ihrer erhabenen Dynastie noch fester knüpfen wird. — In dem Zustande der Aufregung, in welchem die Gemüther sich befinden, nährt der Rath die innigste Ueberzeugung, daß in dieser Trennung das einzige Mittel bestehe, die Ruhe wieder einzuführen, die Krisis einzuhalten, welche den Gewerbfleiß und den Handel bedrohet, und zu einer Aussöhnung zwischen den Provinzen des Nordens und Südens zu gelangen, eine Aussöhnung, welche das erste Bedürfniß des Herzens Ew. Majestät ist. — Diese weise Maßregel, Sire, welche die Würde Ihrer Krone erhielte, würde Sie in eine neue Lage versetzen, welche Ihnen erlaubt, künftig all das Gute unserm schönen Lande zu erzeigen, welches Sie uns zudenken, ohne Interessen zu begünstigen, die unmöglich zu versöhnen sind, und deren Widerstreiten für Ew. Majestät so betrübender Ereignisse herbeigeführt hat. — Die glorreichen Erinnerungen, welche sich dem Namen Nassau anknüpfen, verschmelzen sich in der Belgier Herzen mit dem Gefühle der Nationalunabhängigkeit, welche ihnen mehr gilt, als ihr Daseyn. Diese Gefühle, Sire, müssen Ihnen ein Pfand für die Aufrichtigkeit und Reinheit der Wünsche seyn, welche wir ausgedrückt haben."

Lüttich, vom 8. September. — Gestern Abends ist Herr C. de Berlaymont mit großer Stimmen-Mehrheit zum Ober-Befehlshaber der städtischen Garde ernannt worden. Heute war große Revüe dieser Garde; 3000 Mann konnten unter den Waffen seyn; sie bildeten ein ungeheures Viereck auf dem St. Lambert-Platze.

Die Bewohner von Huy haben sich des Forts ihrer Stadt bemächtigt. — Nach dem Journal de la Province de Liège ist die öffentliche Meinung zu Lüttich

der Königl. Proclamation nicht günstig. — Die Stadt Verviers hat ebenfalls eine Adresse an den König gesandt. — Die Truppen zu Tongres sollen viel durch Desertion leiden.

Türkei.

Triest, vom 30. August. — Handelsbriefe aus den Jonischen Inseln wiederholen die Nachricht von dem Tode des Pascha's von Aegypten, der in Kairo gestorben seyn soll. Wie sie hinzufügen, hat Ibrahim Pascha, der bei dem Tode seines Vaters zugegen war, sich sogleich an dessen Stelle als Vice-König von Aegypten proklamiren lassen, und höchst vermuthlich wird er die Zustimmung des Sultans und die förmliche Belehnung mit dieser hohen Würde erhalten, da er in Konstantinopel immer gut angeschrieben war und die Pforte an seiner Treue und Ergebenheit nie zweifelte, während sie seinem Vater wenig traute und ihn des Strebens nach Unabhängigkeit beargwohnte."

Griechenland.

Die Florentiner Zeitung meldet: „Briefe aus Kalamata vom 4. August berichten, daß die griechische Regierung eine ziemlich bedeutende Geldsumme aus Frankreich erhalten hatte, und daß einige Truppen im Begriff standen, aus Morea nach Athen zu marschiren, das von den Türken nicht zugleich mit den Festungen und dem Gebiete der Insel Negroponte geräumt worden war. Die türkische Garnison soll in Athen die kostbaren Ueberreste einiger alten Denkmäler zertrümmert und über 50,000 Olivenbäume in der Umgegend von der Stadt in Brand gesteckt haben. — In Kandien war ein Waffenstillstand zwischen Griechen und Türken geschlossen worden; die Letzteren hatten ihn aber gebrochen, indem sie aus der Haupt-Festung einen Ausfall machten und 200 Frauen und Kinder in die Gefangenschaft schleppten, wo sie auf öffentlichem Markte als Sclaven verkauft wurden. Die Griechen hatten sich mit ihren Klagen an die Befehlshaber der Flotten der verbündeten Mächte gewandt. In Griechenland selbst war Alles ruhig."

Der Courrier de la Grèce vom 27. Juny meldet die Ernennung der Capitaine Criezis und Sachini zu Mirarchen (Befehlshabern einer Flottille) wegen der von ihnen im Ambracischen Meerbusen und im Aegäischen Meere geleisteten Dienste; einstweilen wird der erstere den Befehl der Fregatte Hellas, der letztere den der Corvette Hydra übernehmen. Herr Anastasius Herkulidis ist zum Professor der französischen Sprache an der Centralschule zu Aegina mit einem monatlichen Gehalt von 25 Piastern ernannt. — Der französische Resident hat mit seinem Beamten-Personal am 22sten Juny Aegina verlassen und befindet sich in Nauplia. — Am 13. Juny ist der Senator Nako in letzterer Stadt gestorben. Der Präsident, der ganze Senat und die Regierungs-Secretaire folgten der Leiche; der Secretair des Senats, Herr Suzo, hielt die Leichenrede.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene Verlobung beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stettin den 9. September 1830.

Emilie Stolle.
Ferdinand Koch.

Todes-Anzeigen.

Den nach schweren Leiden heute 3 Uhr Nachmittags erfolgten Tod meiner guten Frau E. Scheidel, verw. gewesene Jüngling, geborne Seidel, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Lüben den 13ten September 1830.

A. Scheidel, zum grünen Baum.

Verspätet.

Das am 6. September Nachmittags um 1 Uhr erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Mutter der verwittweten Unverricht, zeigen hierdurch mit der größten Betrübniß und der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Häslicht den 6ten September 1830.

Ernestine } Unverricht.
Traugott }

Theater-Nachricht.

Freitag den 17ten, zum erstenmale wiederholt: Die schwarze Frau. Parodie der Oper „die weiße Frau," von Boyeldieu, in 3 Aufzügen von C. Meisl. Musik von Adolph Müller.

Sonnabend den 18ten, zum erstenmale: Irrthum in allen Ecken. Lustspiel in 5 Akten nach Schröder, von H. Schmelka. Herr Beckmann, vom Königstädter Theater zu Berlin, Hanns von Ullersdorf, als letzte Gastrolle. Vorher: Neue Symphonie (in D) von A. Hesse; aufgeführt unter der Leitung des Componisten.

Berichtigung.

In der Unterschrift der von Montbachschen Todes-Anzeige in No. 214, 215 und 216 dieser Zeitung bittet man zu lesen:

Graf Matuschka von Toppolczan,
Freyherr von Spättgen auf Zülz, Königl. Kreisdeputirter 2c. 2c.,

und dann die darauf folgenden Namen: v. Toppolczan, Freiherr von Spättgen ganz wegzulassen.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der jüdische Handelsmann Salomon Lewy, so wie dessen drei Söhne Jacob, Isaac und Heymann Lewy aus Schlichtingsheim, im Großherzogthum Posen, welche in Dittmannsdorff, Waldenburger Kreises, am 1sten September dieses Jahres einen bedeutenden Leinwand-Diebstahl verübten, indem sie sich unter dem Vorwande großer Waaren-Bestellungen in ein Waaren-Gewölbe eindrängten, haben sich mit Zurücklassung zweier, zusammen mit drei Pferden bespannten Wagen, der darauf befindlichen Sachen und ihres vorgeblichen Kutschers Salomon Benjamin aus Schlichtingsheim, der Ergreifung und Haft durch die Flucht entzogen, und da dieselben außerdem verdächtig sind, auf ihrer Reise von Schlichtingsheim über Bunzlau in die hiesige Gegend noch andere ähnliche Diebereyen verübt zu haben, so werden sämmtliche resp. Polizei- und andere Behörden hiermit dienstergebenst ersucht, auf diese nachstehend signalisirten Personen auf das sorgfältigste vigiliren und solche im Betretungsfalle sicher geschlossen an uns schleunigst abliefern zu lassen, uns aber von etwanigen andern Diebstählen der bezeichneten Inculpaten in der gedachten Art baldige Nachricht zu geben.

Schweidnitz den 9ten September 1830.

Königliches Fürstenthums-Inquisitoriat.

Signalement. Der Handelsmann Salomon Lewy aus Schlichtingsheim, ist 50 bis 55 Jahr alt, mosaischer Religion, 5 Fuß 6 Zoll groß, hat blond graulichen Backenbart, ähnliche Haare, ist von ziemlich starkem Körperbau und war zur Zeit der Entweichung mit einem grünen schon etwas abgetragenen Kalmuckrock, schwarz tuchener Weste, zeugnen Beinkleidern, schwarz tuchener Mütze und zweinäthigen Stiefeln bekleidet und trägt er bisweilen eine Brille.

Dessen ältester Sohn Jacob Lewy, ist ungefähr 30 Jahr alt, mosaischen Glaubens, mittlerer Statur, hat ein ziemlich volles Gesicht, braune Haare und war zur Zeit der Entweichung mit einem blau tuchenen in grau glänzenden Rocke, schwarz tuchenen Weste, grau tuchenen Hosen, schwarz seidenen Halstuche, einer weiß zeugenen Mütze und mit Halbstiefeln bekleidet.

Der zweite Sohn Isaac Lewy, ist gegen 25 bis 26 Jahr alt, mosaischen Glaubens, ebenfalls von ziemlich starkem Körperbau, mittlerer Statur, hat ein volles Gesicht, breite Nase, dunkelbraune Haare und Bart und war zur Zeit der Entweichung mit einem blau tuchenen bereits abgetragenen in das grauliche fallenden Rocke, einer schwarz tuchenen Weste, grau tuchenen Hosen, mit einem schwarz seidenen Halstuche und kurzen Stiefeln bekleidet.

Der dritte Sohn Heymann Lewy endlich, ist ungefähr 22 Jahr alt, von ziemlich starker aber mittlerer Statur, vollen Gesichts und war zur Zeit seiner Entweichung mit einem braun tuchenen Ueberrocke, zeugenen Sommer Beinkleidern, mit einem schwarz seidenen Halstuche und Halbstiefeln bekleidet.

Bekanntmachung.

Der ehemalige Oeconom Heinrich August Louis Opitz ist durch zwei gleichförmige Erkenntnisse wegen Anmaßung des Adels und des Lieutenants Rangs aus Eitelkeit und in betrüglicher Absicht mit einer Geldstrafe von 114 Rthlr. i. e. Einhundert Vierzehn Reichsthaler, welcher im Unvermögensfalle eine Sechs monatliche Freiheitsstrafe durch Einstellung in die Straf-Abtheilung einer Festungs-Garnison-Compagnie substituirt worden, rechtskräftig belegt worden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 3ten September 1830.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zu Folge soll der Verkauf oder die Erb-Verpachtung des im Neumarktschen Kreise belegenen Königlichen Domainen-Vorwerks Weicherau, zu Johanny 1831 erfolgen und es steht zu dem Ende ein Termin auf den 11ten November d. J. im Locale der hiesigen Regierung an. Dasselbe enthält,

außer den nöthigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, wobei jedoch ein ordentliches Wohnhaus fehlt, an Flächeninhalt ungefähr: 817 Morgen 106 Quadrat-Ruthen Ackerland, 37 Morgen 132 QR. Wiesen, 3 Morgen 96 QR. Gartenland, 5 Morgen 38 QR. Hof- und Bau-Stelle, 12 Morgen 53 QR. Gräben und Unland, 6 Morgen 58 QR. Raine und Grabenränder, zusammen 882 Morgen 123 Quadrat-Ruthen. Die näheren Bedingungen können in unserer Domainen- und Forst-Registratur während der gewöhnlichen Amtsstunden nachgesehen werden, und wird hier nur bemerkt, daß: 1) Jeder der auf den Kauf mitbietet, wenigstens 6000 Rthlr. und der auf Erbpacht bietet, wenigstens 3000 Rthlr. in Staats-Papieren dem Commissario produciren und Falls er Meistbietender bleibt, 2) jenen Betrag bei demselben zur Disposition bei unserer Haupt-Kasse übergeben muß, daß 3) der Meistbietende bis zur Ertheilung des Zuschlages oder des Definitiv-Bescheides an sein Gebot gebunden bleibt, und 4) der Käufer die Hälfte des Kaufpreises, der Erbpächter aber außer dem gebotenen Erbstands-Gelde noch den Kapital-Betrag von dem dritten Theil des jährlichen Kanons à 5 pCt. bis zum Tage der Uebergabe bei unserer Haupt-Kasse einzahlen muß.

Breslau, den 27sten August 1830.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Auf der Stoberauer Ablage sollen Mittwoch den 22sten September circa 3000 Klaftern diverses Brennholz in loco öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur während der Dienst-Stunden eingesehen werden können, auch im Termine selbst den Käufern vor Anfang der Licitation nochmals vorgelegt werden sollen. Breslau den 6ten September 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen Forsten u. direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem, über den auf einen Betrag von 5563 Rthlr. 3 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 5155 Rthlr. belasteten Nachlaß des Probenträgers Gottlieb Oßwald, am 11ten August d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse, ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 2ten Dezember c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Borowski angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und Hirschmeyer, vorgeschlagen werden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau am 24sten August 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Es soll die Handlungs-Gelegenheit unterm Leinwandhause, an der Mittagseite auf die Fischtröge zu, bestehend in einer Schreibstube, vier Gewölben und zwei Kellern, auf 6 Jahre: vom 1sten Januar 1831 bis ultimo December 1836 anderweit vermiethet werden. Wir haben dazu einen Termin auf den 28sten dieses Monats angesetzt und laden alle Miethslustige hierdurch ein, sich an diesem Tage Vormittags um 11 Uhr vor unserm Commissarius Stadtrath und Kämmerer Heller auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihr Gebot abzugeben. Die Bedingungen können vom 10ten dieses ab, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau den 3ten September 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Verdingung einer Pflasterstein-Lieferung.

Wir beabsichtigen, die Lieferung von 200 Klaftern Pflastersteinen an den Mindestfordernden zu verdingen und haben hierzu auf Dienstag den 12ten October dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr einen Termin angesetzt, in welchem cautionsfähige Lieferungslustige sich vor unserm Kommissarius Herrn Stadtrath Blumenthal, auf dem rathhäuslichen Fürstensaal einzufinden haben. Die Lieferungs-Bedingungen hängen auf dem Rathhause in der Dienerstube aus.

Breslau den 14ten September 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Nach einer Bestimmung des Königlichen Hohen Allgemeinen Kriegs-Departements, sollen für das unterzeichnete Artillerie-Depot nachfolgende Nutzhölzer, nämlich: 5 Stück 5 Zoll starke 12 Fuß lange und 18 Zoll breite, 35 Stück 5¼ Zoll starke 16 Fuß lange und 19 Zoll breite, 11 Stück 7½ Zoll starke 14 Fuß lange und 16 Zoll breite, zusammen 51 Stück eichene Laffetten-Bohlen; 88 Stück 1 Zoll starke 24 Fuß lange und 12 Zoll breite, 206 Stück 1¼ Zoll

starke 24 Fuß lange und 12 Zoll breite, 126 Stück 1½ Zoll starke 24 Fuß lange und 12 Zoll breite, zusammen 420 Stück kieferne Bretter, im nächsten Winter beschafft und dem Mindestfordernden, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Allgemeinen Kriegs-Departements, in Entreprise gegeben werden. Wir haben hierzu einen Licitations-Termin auf den 2ten October d. J. Morgens um 9 Uhr in der Wohnung des Artillerie-Offiziers vom Platz, Major von Rosenzweig angesetzt, woselbst auch die näheren Bedingungen, unter welchen diese Lieferung übernommen werden kann, täglich einzusehen sind.

Neisse den 13ten September 1830.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Der zu Dyhernfurth sub No. 3. gelegene Gasthof zum „gelben Löwen" genannt, dem Friedrich Wilhelm Horn gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Taxe desselben beträgt mit Inbegriff des dazu gehörigen Ackerlandes von 15 Scheffel 6 Metzen Aussaat, 3065 Rthlr. Die drei Bietungstermine stehen den 22sten Juny, 24sten August und 19ten October d. J. Vormittags 11 Uhr an, Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen, besonders in dem letztern vor uns in der Canzlei zu Dyhernfurth sich einzufinden, ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihr Gebot abzugeben und zu erwarten, daß der Zuschlag an den Bestbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Anstände eintreten. Die Taxe kann in der gerichtsamtlichen Canzlei zu Dyhernfurth eingesehen werden.

Neumarkt den 21sten März 1830.

Das Prinzes Biron von Curland Hoym Dyhernfurther Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Zu Folge eines zwischen dem Freistellbesitzer George Friedrich Hornig zu Schlanowitz und dessen Braut, verwittwete Frei, geborne Jacob zu Seifrodau, Wohlauschen Kreises, vor uns heut abgeschlossenen Ehe- und Erbvertrages, soll die zu Schlanowitz obwaltende Güter-Gemeinschaft unter ihnen nicht statt finden, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Wohlau den 14ten August 1830.

Das Rittmeister von Werder Seifrodauer-Gerichts-Amt.

Aufforderung.

Da die Theilung der Verlassenschaft des im August vorigen Jahres verstorbenen General-Commissions-Cassen-Controlleur Ernst Kürrwitz erfolgen soll, so fordere ich im Auftrage der Erben die unbekannten Nachlaß-Gläubiger hierdurch auf, mir ihre Forderungen binnen drei Monaten bei Vermeidung der in § 137. Tit. 17. Thl. 1. des A. L. R. bestimmten Folgen anzuzeigen.

Breslau am 17ten September 1830.

Der Justiz-Rath Kletschke, Nicolai-Straße No. 7.

Große Porzellan-Auction.

Auf den 13ten September und folgende Tage, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, werde ich auf der Albrechts-Straße, in meinem Hause No. 22. im 1sten Stock, ein bedeutendes Laager von Porzellan, bestehend in: bunten und weißen Tassen, Coffee-, Thee- und Sahn-Kannen, Teller, Schüsseln, Saucieren, Waschbecken, Pfeifen-Köpfen ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Breslau den 7ten September 1830.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Auction eines Wagenpferdes.

Ein brauner Wallach, 8 Jahr alt, wird heute Freitag den 17ten d. Mts. Vormittag 11 Uhr auf der Schuhbrücke No. 77. geradeüber von dem Weinkaufmann Herrn Streckenbach, öffentlich versteigert werden. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Eichelmast in Oswitz.

Bei dem bedeutenden Eichel-Vorrath in dem Forst von Oswitz, soll die Eichelmast verpachtet werden. Pachtlustige können sich bei dem dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Verpachtung.

Von Michaely d. J. an, ist die Milch bei dem Dominium Elend zu verpachten.

200 Stück Ananas-Pflanzen von verschiedenem Alter, werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Pferde-Verkauf.

Zwei gesunde starke Pferde, die bis jetzt im Roßwerk gehn, sind billig zu verkaufen Margarethengasse No. 6. vor dem Ohlauer Thor.

In einer freundlichen, nahrhaften Kreisstadt und volkreicher Umgegend, ist ein massives Haus in gutem Bauzustande, welches sich zu jedem Gewerbe, besonders aber zur Seifensiederei eignet, eingetretener Umstände wegen baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause.

Den hochlöblichen Dominien

beehren wir uns hiermit ergebenst in Erinnerung zu bringen, daß wir zu deren Bequemlichkeit

Proben aller ländlichen Producte ohne Ausnahme

unentgeldlich annehmen, um den Verkauf einzuleiten und zu bewirken.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Gasthof-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen sehr gut eingerichteten und im besten Zustande belegenen Gasthof zum „weißen Schwan" genannt, wozu noch ferner eine erst seit 5 Jahren ganz neu und massiv erbaute groß und gut eingerichtete Brau- und Brennerey gehört, aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst unter portofreien Briefen an mich wenden. Neisse im September 1830.

Jo. Buhl.

Empfehlungswerthes Werk für jeden Gebildeten,

welches in der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) noch um den Pränumerations-Preis zu beziehen ist:

Allgemeine geographisch-statistische Taschenbibliothek,

welche eine gedrängte Darstellung der merkwürdigsten Europäischen Staaten und Reiche im Lichte der Gegenwart, nach ihrer geographischen und volklichen Grund-Macht, Cultur, Verfassung, Verwaltung und politischen Stellung giebt.

Die bereits erschienenen zwei Lieferungen enthalten:

I) Das Königreich Sachsen, vom Professor Stein, in 2 Bänden.

II) Das Königreich Preußen, von J. Cannabich, in 6 Bänden.

III) Das Königreich Würtemberg, von demselben, in 2 Bänden.

Man kann jede Lieferung von 5 Bänden noch um den Pränumerations-Preis von 1 Rthlr. 7½ Sgr. erhalten. Dresden,

P. G. Hilscher'sche Buchhandlung.

Beste frische Gebirgsbutter

ord. mittel und extra feine Stärke empfiehlt beides zu gewiß recht billigen Preisen, einzeln und in Partien, äußere Reusche-Straße No. 34.

F. A. Gramsch.

Neue holländische Heringe

in 1/4, 1/8, 1/16tel Gebinden und einzeln verkauft sehr billig

C. F. Wielisch sen.
Oblauer-Straße No. 12. den 3 Hechten gegenüber.

Anzeige.

Sehr feine graue Filzhüte für Herren empfingen wir so eben in modernster Form und verkaufen solche zum mindesten Preise.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43 das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Handlungs-Anzeige.

Meinen in- und auswärtigen geachteten Abnehmern und Geschäfts-Freunden, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen; wie die bisher unter der Firma, Salinger Mannheimer & Pincus Mannheimer, bestandene Mode-Schnitt-Waaren und Tuch-Handlung durch gütliche Auseinandersetzung am 1sten September a. c. ihre Endschaft erreicht hat, und von mir in dem nämlichen Lokale, unter Endes stehende Firma fortgesetzt wird.

Zugleich empfehle ich meine

Mode-Schnitt-Waaren-Handlung,

die ich durch die Braunschweiger und Frankfurter a. M. Messe, mit den feinsten, allerneuesten und modernsten seidenen, wollenen, baumwollnen Zeugen, Thibet-Tüchern, Long Shwals Etoff Orleans zu Herbstbekleidungen für Dames. Englische und französische abgepaßte Teppiche und Teppich-Zeuge in den geschmackvollsten Desseins vermehrt habe, deren Güte und niedere Preise sich ganz besonders auszeichnen.

So war ich auch bedacht, mein ohnedies reichhaltiges

Tuch-Lager

durch Beziehung aus den berühmtesten Fabriken des Inn- und Auslandes, sowohl mit Dames-Tuchen in allen Qualitäten und modernsten Farben, als auch eines schönen Sortiments für Herren einzukaufen, und mindesten Preise zu geben.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich ergebenst, unter Zusicherung der reelsten Bedienung

Salinger Mannheimer,
am Ringe No. 1. Nicolaistraßen-Ecke.

Seegras

frisches, trocknes, gereinigtes, ist wieder angekommen und billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Emaillirtes eisernes Kochgeschirr aller Art

empfingen wir so eben in größter Auswahl und verkaufen solches zu den billigsten Preisen.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Harlemmer Blumenzwiebeln.

Meine erwartete Parthie ächter Blumenzwiebeln aus Haarlem ist gestern hier eingetroffen und von heute an, den resp. Blumenfreunden zum Verkauf gestellt; die Auswahl darinn ist groß, und wird jeden Käufer hinsichtlich der Schönheit und Größe der Zwiebeln zufrieden stellen; die Preise sind aufs billigste gestellt, und bitte ich das Verzeichniß derselben unentgeldlich bei mir in Empfang zu nehmen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Englische Rasirmesser von vorzüglichster Güte

erhielten so eben und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43 das zweite Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Bischoff-Essenz

von vorzüglicher Kraft und Güte, das Fläschchen für zwei preußische Quart Wein berechnet, erhielt in Commission und offerirt dieselbe pr. Stück à 3 Sgr., bei Parthien billiger

F. Frank, Schweidnitzer-Straße No. 30.

Pensions-Offerte.

Einige Knaben von gebildeten Eltern, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, finden Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege unter sehr annehmlichen Bedingungen? — Das Nähere hierüber: Altbüsserstraße an der Hirschbrücke No. 1. par terre bei dem Silberarbeiter Herrn Posch.

Gesuch.

Ein Mann sehr guten Herkommens, von Kenntnissen und Bildung, 36 Jahr alt, früher Offizier gewesen, wünscht eine Beschäftigung als Privat-Secretair, Bibliothekar, Gesellschafter u. s. w. Die besten Zeugnisse für sich habend, sowohl über seine frühern Leistungen und Fähigkeiten als sittliches Verhalten, wünscht derselbe außerhalb Breslau, am liebsten auf dem Lande, jede Gegend gleich, sein neues Verhältniß zu finden. Es wird mehr auf eine dem gebildeten Manne zusagende Behandlung als bedeutendes Gehalt gesehen. Auch würde sich derselbe entschließen gegen ein jährlich zu zahlendes Kostgeld von 40 bis 50 Thaler, wofür gewöhnliche Kost, Wohnung und Bedienung verlangt wird, sich einer gebildeten Familie, am liebsten auf dem Lande, außerhalb Breslau anzuschließen; aus angeborner Liebe zur Thätigkeit und um in etwas das nicht bedeutende Kostgeld auszugleichen, würde derselbe vorhandenseyender junger Familie, täglich einige Stunden Unterricht ertheilen, oder die Korrespondenz besorgen, kurz sich keiner anständigen Beschäftigung versagen. Wer auf eine dieser Anfragen zu reflectiren geneigt ist, beliebe das Nähere in portofreien Briefen bei dem Chyrurgus und Barbier Rosteutscher Oderstraße No. 20. in Breslau zu erfragen.

Zu vermiethen

und den 1sten October c. a. zu beziehen ist eine meublirte Stube mit Bedienung in Nro. 39. am Ringe 2 Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Uechtritz, von Siegda. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Scherr, von Skalung; Hr v. Rosenberg-Lipinski, von Münchow; Frau Gräfin v. Skorzewska, von Posen; Hr. Szyprowski, Kaufmann, von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr Graf v. Radolinski, aus Polen; Hr Schmidt, Oeconomie-Inspector, von Strehlen; Hr. Schneidelbach, Apotheker, von Liebenthal. — Im weißen Adler: Hr. Mittnacht, Forstmeister, von Althammer; Hr. Hemtenmacher, Kaufmann, von Stettin; Hr Peskary, Kaufmann, von Posen. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Czaplicki, von Przedborow; Hr. v. Kowalski, aus Pohlen; Hr v. Skorski, Kaufmann, von Kalisch; Hr. Grätz, Kaufmann, von Posen; Forsträthin v Haugwitz, von Militsch. — In der großen Stube: Herr v. Bielski, von Podzienrowo. — Im goldnen Löwen: Hr. Dehnel, Hr. Gordon, Gutspächter, a. d. G. H. Posen; Hr. Keszlar, Kaufmann von Ekalitz; Hr. Kodesch, Kaufm., von Nached — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Sandretzki, von Langenbielau; Hr. Heller, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Scheffler, Haupt-Zoll-Amts-Rendant, von Skalmirzyce. — Im Privat-Logis: Frau Doktor Römer, Frau Doktor Woyda, beide von Warschau, Schweidnitzerstraße No. 9; Hr. Köhler, Superintendent, von Gros-Glogau, Hr. Köhler, Superintendent, von Parchwitz, Ritterplatz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 16ten September 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.